



Alpenmurmeltier

© Anton Vorauer

Das Alpenmurmeltier

Allgemeine Biologie

Klasse:	Säugetiere
Ordnung:	Nagetiere
Familie:	Hörnchen
Gattung:	Murmeltiere
Körperlänge:	bis zu 80 cm (incl. Schwanz)
Gewicht:	bis zu 6 kg

Das Alpenmurmeltier (*Marmota marmota*) ist ein zu der Familie der Hörnchen (wie z.B. auch das Eichhörnchen) zu zählendes Nagetier. Weitere bekannte Vertreter dieser Tierordnung in Europa sind z.B. das Stachelschwein und der Biber.

Verbreitung in Europa

Das Alpenmurmeltier ist als ein Relikt der eiszeitlichen Tierwelt zu sehen. Ursprünglich auch im europäischen Tiefland weit verbreitet, zog es sich mit den zunehmenden Temperaturen gegen Ende der letzten Eiszeit, in die kühleren, höheren Lagen der Alpen, der Karpaten und der hohen Tatra zurück.

Verbreitung in Tirol

In Tirol haben die Öztaler Alpen große Bedeutung für das Alpenmurmeltier. Die weiten Matten und krautreichen Hänge der südlichen Öztaler Alpen stellen einen idealen Ganzjahreslebensraum für das Murmeltier dar, das hier in erheblicher Dichte, weit verbreitet vorkommt. Die Öztaler Alpen beherbergen heute den vermutlich größten ursprünglichen (autochthonen) Bestand an Murmeltieren in den gesamten Ostalpen! Hingegen sind

die gegenwärtigen Murmeltiervorkommen der restlichen österreichischen und bayerischen Alpen Großteiles auf Aussetz- und Wiedereinbürgerungsmaßnahmen im 19. & 20. Jahrhundert zurückzuführen. Den Öztaler Alpen kommt deshalb eine ganz besondere Bedeutung als wertvolle Genressource für das Alpenmurmeltier zu!

Sozialverhalten

Murmeltiere leben sozial in bis zu 20 Individuen umfassenden Gruppen zusammen. Jungtiere bleiben bis zum Erreichen der Geschlechtsreife (die in der Regel mit etwa drei Jahren eintritt) in diesem Familienverband.

Die Murmeltiere einer Gruppe begrüßen sich, indem sie die Nasen und Wangen aneinander reiben. Die Wangendrüsen der Murmeltiere sondern ein Sekret ab, das jedem Individuum seinen unverwechselbaren, individuellen Duft verleiht.

Lange Zeit im Bau

Der lange Winter in den Höhenlagen der Alpen, wird mit einem sechs bis siebenmonatigen Winterschlaf überdauert. Meist ziehen sich die Tiere bereits Anfang Oktober in ihre Baue zurück und verlassen diese erst wieder gegen Ende April. Auch die heißesten Stunden in den Sommermonaten werden von den Murmeltieren oft unterirdisch verbracht. Die Angewohnheit dieser Spezies sich im Sommer mitunter flach auf dem Boden auszubreiten und ein Sonnenbad zu nehmen, dient vielmehr der Fellpflege gegen Parasiten denn dem eigentlichen Sonnenbad.

Ausgeklügelte alpine Architektur

Die Baue der Alpenmurmeltiere stellen ein weit verzweigtes System von Tunneln und Kammern dar und bestehen für gewöhnlich aus drei unterschiedlichen Bautypen: den kurzen Fluchtröhren (mit nur ein bis zwei Eingängen), den lediglich ein- bis eineinhalb Meter unter der Erde liegenden Sommerbauen und den Winterbauen mit den Nestkammern, die wesentlich tiefer als die Sommerbaue liegen.



Ernährung

Das Alpenmurmeltier ernährt sich in erster Linie pflanzlich. Es werden aber auch Insekten oder Würmer gefressen. Der Flüssigkeitshaushalt wird mit der aufgenommenen Nahrung reguliert. Pflanzen mit einem hohen Gehalt an mehrfach ungesättigten Fettsäuren werden dabei bevorzugt gefressen. Dies scheint ihnen dabei zu helfen, die tiefen Temperaturen während des Winterschlafs zu tolerieren.

Feinde

Als die gefährlichsten Feinde des Alpenmurmeltieres gelten Steinadler, Fuchs, sowie der Mensch. Baumrarder und Kolkraben vermögen nur junge Tiere zu überwältigen. Als Gründe für die menschliche Jagd nach Murmeltieren ist einerseits der Wunsch nach dem Besitz einer Jagdtrophäe zu nennen, andererseits war und ist die Nachfrage nach volksmedizinischen Produkten aus Bestandteilen von Murmeltieren (z.B.

Murmeltierfett, Murmeltiersalbe) ein Hauptgrund, für Jagd nach dieser Tierart.

Während Alpenmurmeltiere in Deutschland bereits unter Schutz gestellt wurden, werden sie in Österreich und der Schweiz noch immer bejagt und jährlich insgesamt zwischen 12.000 und 16.000 Tiere erlegt. Ein weiterer Feind des Alpenmurmeltieres ist auch so manch heimischer Kochtopf, denn in einigen Teilen ihres Verbreitungsgebietes werden sie nach wie vor gegessen.

Abwehrmechanismen

Alpenmurmeltiere besitzen zwei unterschiedliche Varianten von Warnrufen: einen einzelnen Pfiff und eine Abfolge von mehreren kurzen und schnellen Pfiffen. Ein einzelner Pfiff weist auf eine direkte Gefahr, wie etwa einen Adler im Angriffsflug hin. Auf eine potentielle Gefahr (z.B. ein sich nähernder Wanderer) wird mit einer etwa drei bis fünf Sekunden anhaltenden Serie von Pfiffen hingewiesen.

Quellen:

A. Landmann (2012) Wildnisareal Ötztaler Alpen. Naturräumliche und naturkundliche Bedeutung und Besonderheiten.

Sabine Joss. Im Gebirge: Natur erleben - beobachten - verstehen